

---

## VORWORT

### I.

Im Moment des Zusammenbruchs der DDR erklärte Heiner Müller es für »wichtig, dass die Lehre erhalten bleibt für eine Zeit, wo sie abgerufen und wieder gebraucht wird. Für eine Weile wird sie nicht gebraucht werden können, in Europa jedenfalls. Die Gegenwart gehört dem Kapitalismus. Aber ohne Sozialisten wird es keine Zukunft geben.« Er dachte an eine Quarantäne von dreißig Jahren. Doch es dauerte nur zwanzig Jahre, bis die Große Krise die Aktualität der marxischen Kapitalismustheorie in Erinnerung rief. Dennoch kann »die Lehre« nicht einfach konserviert werden. Nicht nur macht die historische Erfahrung »marxistischem Denken die Anstrengung und den Schmerz des Negativen in Gestalt rücksichtsloser Kritik zur Überlebensbedingung«, eine Einsicht, die im Vorwort zum ersten Band als Leitgedanke dieses Wörterbuchs formuliert ist und seinem historisch-kritischen Verfahren eine ständig mit-schwingende Frage aufträgt. Sondern ebenso verlangen die Probleme der Gegenwart und der sich ankündigenden Zukunft die Weiterentwicklung der Theorie.

Was in den bisherigen Bänden auf viele Einzelproblematiken verteilt und oft beiläufig geleistet wurde, die historisch-kritische Aufarbeitung marxistischer Theorien und Praktiken ineins mit dem Versuch, sie auf den geschichtlichen Stand zu bringen, hier nun macht die Ordnung des Alphabets es zur frontal anzugehenden Aufgabe. Angefangen bei den Artikeln *Marxismus*, *Marxismus Lenins*, *Marxismus-Leninismus*, dazu *Maoismus* und *Mao-Zedong-Ideen*, nicht zu vergessen die *Marxistische Arbeiterschule (MASCH)*, treten der Reihe der Formationen »an der Macht« die kritisch abweichenden Strömungen des *Linkskommunismus*, *Linksradikalismus* und *Linkssozialismus*, die verketzerten des *Luxemburgismus*, *Mariateguismus* und des *Linismus* zur Seite, dazu der *Martianismus* der kubanischen Revolution, den ihr die Rechten streitig zu machen suchen, oder die *Mangelwirtschaft*, die das Gesicht der staatssozialistischen Länder prägte, und der versuchte Ausweg des *Marktsozialismus*, ferner die *Marxismus-Enteignung*, die der ML vollführte, und die Fallgeschichte des *Lyssenkoismus*, die wie in einem Brennspiegel die Grundübel des Stalinismus mit der Entgleisung eines unabgegoltenen Anspruchs zusammenfasst. Mit Zukunftspotenzial rangiert dazwischen der aus der 68er-Bewegung hervorgegangene, sich noch immer weiter ausbildende *Marxismus-Feminismus*. Als Grenzgebiete lassen sich der *Linkshegelianismus*, aus dem Marx sich herausgearbeitet hat, die geschichtswissenschaftliche *Markov-Schule*, die sozialphilosophische und ästhetische *Lukács-Schule* und die vom antiken Platonismus

her datierende epistemologische Problematik der *logischen Methode* verstehen. Quer zu allen diesen, aus hundert Leben schöpfend, fügt sich dazu die nie zuvor als solche behandelte geschichtliche Individualitätsform *Marxistsein/Marxistinsein*.

Wenn Kühnheit sich für Hans-Eckardt Wenzel darin erweist, »in der Beobachtung genau und im Selbstgespräch [...] absolut rücksichtslos offen zu sein«<sup>1</sup>, so könnte diese Maxime dem vorliegenden Band als Motto dienen. Im Blick auf die Widersprüche des Marxismus und des Marxistseins haben wir uns mit aller Kraft bemüht, in der Beobachtung genau und in der Darstellung rücksichtslos offen zu sein. Dass wir das nicht im zeugenlosen Selbstgespräch, sondern öffentlich tun, grenzt an Tollkühnheit. Nicht nur des verminten Geländes wegen, sondern weil Marxismus in den Worten Henri Lefebvres »une pensée devenue monde« ist, ein weltgewordenes Denken. Indem wir uns damit eine ganze Welt aufbürden – und das mit knappsten Ressourcen –, stoßen wir ständig auf unsere Grenzen. Vieles ist notgedrungen germano- oder eurozentrisch. Jetzt sind diejenigen, die das Wörterbuch benutzen, gefragt, ob das Risiko sich gelohnt hat.

## II.

Der vorliegende Halbband tut den ersten Schritt in die zweite Hälfte der insgesamt vorgesehenen Stichwörter. Seine über ›Marxistica‹ im engeren Sinn hinausgehende Bandbreite zeigt sich an Kategorien wie *Markt* und *Marktwirtschaft*, *Marktwert* und *Marktpreis*, *Lohnarbeit* und *Maschinenstürmer*, *Lohnform* und *Management*, *Managerherrschaft* und *Managerklasse*, *Marginalisierung*, *Mangel* und *Luxus*, *Mammon* und *Mafia*, *Lumpenbourgeoisie* und *Lumpenproletariat*, die politischen Polarisierungsnamen *links/rechts*, *Macht* und speziell *Macht-Elite der USA*, *Machiavellismus*, *Lüge* und *Manipulation*, *literary criticism* und *Literaturkritik*, *Literaturverhältnisse* und *Märchen*, *Lorianismus* und *Machismus*, dazu die *Männlichkeit*, auf der anderen Seite historische Individualitätsformen von Frauen wie *Magd* und *Marktfrauen*, dazu im Kontext der lateinamerikanischen Eroberung die widersprüchliche Gestalt der »Malinche« im *Malinchismus*.

## III.

Man möchte meinen, das Wörterbuch könnte nach dem marxismusreflexiven Kraftakt seinen Titel ändern und sich, »unverschämt bescheiden« (Brecht), einfach *Historisch-kritisches Wörterbuch* nennen. Wie, wenn nicht kritisch und dabei geschichtsmaterialistisch, sollte sonst ein Werk verfahren, das sich diesen Titel für die Epoche des transnationalen Hightech-Kapitalismus im Ernst verdienen will? Wer, wenn nicht in marxischer Kritik der politischen Ökonomie gebildete, kapitalismuskritische Geister, sollte sich die brennende Problem-, Konflikt- und Krisenwelt des Kapitalismus aufladen? Die Kapitalisten, ihre staatlichen ›Gesamtkapitalisten‹ und ihr intellektueller

1 »Halte dich von den Siegern fern ...«, Interview, in: *Neues Deutschland*, 27.10.2014

Anhang sind absorbiert vom Unmittelbaren des Moments bzw. vom absehbaren Unmittelbaren der nahen Zukunft. Sie müssen sich der Weltprobleme nur insofern annehmen, als diese die Grundlagen des Weiter-so unmittelbar gefährden. Der Gefahr, die der Kapitalismus selbst darstellt, kehren sie den Rücken zu. Da Kapitalismus eine in ständiger Wandlung sich reproduzierende, prozessierende Struktur antagonistischer Akteure ohne einheitliches Subjekt ist, muss niemand für ihn die Verantwortung übernehmen. Und die in Weltverantwortung agierenden Instanzen sind machtlos, ihre in gutem Glauben handelnden Akteure zehren vom kritischen Denken. Ihr Moment der Wahrheit ereignet sich, wo immer sie die Grenzen des Kapitalismus tangieren. Diese Grenzen in Richtung einer solidarischen Gesellschaft im bestmöglichen Einklang mit ihren irdischen Lebensbedingungen perspektivisch zu überschreiten, flößt dagegen diesem Wörterbuch seine Fragen und seinen historisch-kritischen Atem ein.

#### IV.

Eine überregionale, ja transnationale Institution wie das InkriT wäre nur begrenzt möglich ohne die computerbasierten Informations- und Kommunikationsmittel. In stärkerem Maße gilt dies fürs HKWM. Ohne das Netz und seine Dienste und Datenkriaken, an der Spitze Google, Skype u.ä.m., wäre es schlechterdings nicht zu machen. Beim Schreiben konsultieren wir fortwährend das Netz, ein wachsender Teil unserer Existenz ist netzunmittelbar. Insofern sind wir Kinder des Hightech-Kapitalismus. Allerdings sind wir nicht nur das, sondern auch Kinder der Hightech-Allmende, des *open source* und *access* – allen voran der erstaunlichen Wikipedia. Mehr noch, wir speisen auch unsere Produkte ins Netz ein.

Sofort führt die Folgenabschätzung dieser unserer Existenzbedingung zur bedrohlichen Existenzfrage: Wie lange noch wird das HKWM als gedrucktes Buch erscheinen können? Hat nicht die Wikipedia-Produktionsweise es überholt in seiner körperlichen Daseinsweise angesichts der selbst den PC in Frage stellenden mobilen Mehrzweckgeräte? Dies zumal in seiner temporalen Fixierung, dem Zeitstempel der definitiven, weil Druckfassung seiner Beiträge im Widerspruch zu einer den Prozesscharakter zur Norm für avancierte Produkte machenden Digitalisierung? Die Technologie ermöglicht und die Zeit verlangt den unabschließbar gleitenden Produktionsprozess.

Was diese Möglichkeit von ihrer Aktualisierung trennt, gründet einerseits in der Begrenztheit der wissenschaftlichen Gemeinschaft, die das HKWM verwirklicht, und in der Endlichkeit der Lebenszeit ihrer Mitglieder, von den finanziellen Mitteln, die sich in verfügbare Zeit umsetzen ließen, ganz zu schweigen. Auf der anderen Seite ist das HKWM einer der Felsen in der Brandung. Der Fließzustand des Internet und speziell von Wikipedia ist Vorteil und Fluch in einem. Anders als das Netz als solches ist zwar Wikipedia nicht voller Treibsand und keine im Ganzen kriterienlose informationelle Staubwolke. Vor allem in den Naturwissenschaften ist vieles gediegen sachhaltig, und der Fließzustand kommt der raschen Wissensentwicklung in manchen Frontdisziplinen entgegen. Ansonsten findet auch so manche interessierte Verbiegung, selbst

Verleumdung Eingang und lässt die Wikipedia schwanken zwischen kritischem und ideologischem *general intellect*. Und dennoch gleicht sie einer riesigen Oase im Netz, dessen Datenflut in vielem einer kosmischen Wolke für immer fixierter Eintagsfliegen gleicht, durchsetzt von Raumstationen der etablierten Mächte.

Die im Netz herrschende Devise »Jeder sein eigener Verleger« umgeht einerseits die Geschmackszensur des Marktes und die Torhüter des Establishments, doch zugleich umgeht sie die kritische Katharsis. Im atomistischen Zerstäuben der Meinungen versagt der von Gramsci als Aufgabe gestellte Rückkopplungsmechanismus der Kritik, der darin besteht, intellektuellen Blödsinn und Marktschreierei ständig zu stutzen. Noch verdankt das HKWM sein Existenzrecht der Aufgabe der Sammlung, Sichtung, klärenden Diskussion und schließlichen Verdichtung emanzipatorisch und herrschaftskritisch relevanter Wissensmassen, eingebettet in Reflexion.

Wir beschreiten weiterhin beide Wege. In digitaler Form ist das Wörterbuch im Netz. Doch wenn die digitalen Objekte in Gestalt ihres Zeitstempels zugleich das Zeichen ihrer Manipulierbarkeit an der Stirn tragen, ist das Buch in seiner Unveränderbarkeit dagegen gefeit.

## V.

Die Reihen der Gründergeneration dieses 1983 ins Leben gerufenen Projekts und des Kuratoriums seines 1996 gegründeten institutionellen Orts, des Berliner Instituts für kritische Theorie, haben sich seit dem Erscheinen von Band 8/I weiter gelichtet. Verloren haben wir unsere Kuratoren Iring Fetscher, Walter Jens, Franca Rame, Gerhard Schoenberner und Manfred Wekwerth. Hinzugewonnen haben wir Robert Cohen, Gabriele Dietrich, Terry Eagleton, Nancy Fraser, Thomas Heilmann, Klaus Heinrich, Alexander Honold und Göran Therborn. Auch unter den Autoren oder den als Autoren Vorgesehenen hat der Tod schmerzliche Lücken gerissen in Gestalt von Anouar Abdel-Malek, Lothar Bisky, Robert Castel, Stuart Hall, Uwe-Jens Heuer, Reinhard Kühnl, Eva Müller, Manfred Naumann, Volker Schurig, Roger Simon, Bernhard Töpfer und Werner Mittenzwei.

2013 beging das Wörterbuchprojekt seinen dreißigsten Geburtstag. Zwanzig Jahre hat es für die Zurücklegung der ersten Weghälfte seit dem Erscheinen des ersten Bandes gebraucht. Vom Zuzug aus den jüngeren Generationen wird abhängen, ob und wie es in den nächsten zwanzig Jahren seiner Aufgabe gerecht wird.

Los Quemados, 26. Januar 2015

Wolfgang Fritz Haug